



Abend-

Zeitung.

290.

Mittwoch, am 3. December 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Ed. Hell.]

Vorüber.

Bin einmal Student gewesen,
Machte nicht viel Federlesen,
War im Fechten gut bestellt,
Renommirte mit dem Hieber,
Dünkte mich der erste Held;
Doch die Zeiten sind vorüber.

Molly fesselte mich Armen,
Ach! sie kannte kein Erbarmen,
Sprach in Liedern auch mein Schmerz.
Rang und Reichthum war ihr lieber,
Brechen wollte fast mein Herz;
Doch die Zeiten sind vorüber.

Bald erscholl's: „Von fremden Ketten
Auf, das Vaterland zu retten,
In das Feld hinaus, hinaus!“
Und mich riß das deutsche Fieber
Schwärmend fort vom Vaterhaus;
Doch die Zeiten sind vorüber.

Jesu im Philisterorden
Bin ich ziemlich grau geworden,
Habe lange Weib und Kind.
Fehlt mir manchmal auch der Stüber,
Auf ich doch: „Nicht so geschwind,
Gute Zeit, geh' mir vorüber.“

Emil Reiniger.

Martin Künzelmann.

(Beschluß.)

Es waren sehr ernste, sehr rührende Augenblicke gewesen, nach denen Martin die Thür des Krankenzimmers öffnete und Rudolf hereintreten hieß. Der

Graf lag bleich und tief erschüttert auf dem Ruhebetto. Mathilde, von Thränen überströmt, saß vor ihm, ihre Hand in der seinen, Martin, ebenfalls mit thränenglänzenden Augen, stand unfern und mischte einen beruhigenden Trank für den Grafen. Einige Augenblicke vergingen in ahnungsvoller Erwartung der Anwesenden, was der Kranke thun werde. Da richtete er sich empor und winkte Rudolph an sein Lager.

Mein theurer Vetter! — redete er ihn an — mögt Ihr nun auch von meinem frühern ruchlosen Leben unterrichtet gewesen seyn und bei Euerem edeln Gemüth und tugendhaften Wandel meinen Zustand doppelt bejammert haben, so habt Ihr doch wohl nicht geahnt, daß Ihr in mir einen gräßlichen Verbrecher vor Euch sehet, den Gottes Gerichte zwar hart, aber dennoch nur gerecht heimgesucht haben. Und dennoch ist dem so und es gereicht mir zur besondern Erleichterung, vor Euch meine Schuld nochmals öffentlich zu bekennen. Vernehmt und schaudert: — Ich habe den Ritter Gisel, meinen Waffenmeister, den Führer meiner Jugend, nachdem ich den Rechtschaffenen auf alle mögliche Weise durch meine Bössartigkeit gekränkt, im Zweikampfe zwar, aber nicht auf ritterliche Art, sondern mit gefehnten und vergifteten Waffen erschlagen. Und dieser Edle — war Mathildens Vater! — — Ihr kennt meine spätere Geschichte und den Wahnsinn, mit dem mich Gott heimgesucht. Mir geschah wie ich verdient und ich habe die Langmuth